

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. die von dem Oberforstrathe im Ackerbauministerium Josef Friedrich erbetene Versetzung auf den Posten des Leiters des forstlichen Versuchswesens allergnädigst zu genehmigen und an dessen Stelle den bisherigen Leiter dieser Anstalt Oberforstrath Ludwig Dimik zum Oberforstrathe im Ackerbauministerium allergnädigst zu ernennen geruht. **Falkenhayn m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. dem zum Specialcommissär für die oberen Sectionen der Fisch-Regulierung in Tirol bestimmten Bezirkscommissär Anton Posselt in Sorich den Titel und Charakter eines Statthaltereisecretärs allergnädigst zu verleihen geruht. **Taaffe m. p.**

Nichtamtlicher Theil.

Zum Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät.

Auch die ungarische Presse bespricht in schwungvollen Leitartikeln den Gedanktag der vierzigjährigen Regierung Sr. Majestät des Kaisers. Die Blätter preisen die der Wohlfahrt aller Völker der Monarchie gewidmete selbstaufopfernde und unermüdete Thätigkeit und Weisheit des Monarchen, heben die Liebe und Anhänglichkeit hervor, welche die ungarische Nation mit Sr. Majestät und dem Allerhöchsten Herrscherhause verbindet, und geben der Ueberzeugung Ausdruck, dass das patriotische Gefühl sich allenthalben in Ungarn dem Monarchen mit dem Segenswunsche zuwendet, dass es Allerhöchstdemselben gegönnt sei, auch das Jubiläum der Herrschaft der ungarischen Verfassung zu erleben und stets die Früchte Allerhöchstherrlicher edler Wirksamkeit zu genießen.

Der „Pester Lloyd“ schließt seinen patriotischen, der Kaiserfeier gewidmeten Leitartikel folgendermaßen: „In diesen bedeutsamen Stunden verschließt sich hierzulande kein Herz und kein Sinn den andachtsvollen Empfindungen für das Heil und Wohlergehen des Monarchen, und wenn von den Ufern der Adria bis an die Ausläufer der Karpathen der begeisterte

Ruf ertönt: Es lebe der König! so ist dies Wunsch und Symbol zugleich, das Symbol jener Zusammengehörigkeit und Harmonie zwischen Fürst und Volk, worin das Gedeihen der Friedensarbeit und der Sieg in allen kommenden Prüfungen verbürgt ist.“

Die „Agrarzeitung“ schreibt: „Es ist ein Leben voll rastloser und aufreibender Arbeit, das unser Monarch führt und das nur durch das Bewusstseintreuer Pflichterfüllung und der Freude verfüßt wird, Gutes gethan, Glück gefördert zu haben. Denn wie Strenge gegen sich selbst, ist Güte gegen andere ein hervorragender Charakterzug unseres Monarchen. Der, gleich groß als solcher wie als Mensch, in tausend Fällen bewiesen, dass ihm nichts Menschliches fremd ist. Und in diesem Sinne werden wir den Erinnerungstag an Seinen Regierungsantritt nicht würdiger begehen können, als wenn wir in Betrachtung der Thätigkeit des Kaisers und Königs während dieser vierzig Jahre uns geloben, jeder in seiner Sphäre Seinem erhabenen Beispiele nachzueifern und durch treue Erfüllung unserer Pflichten als Bürger des Staates und als Menschen uns würdig zu erweisen eines Monarchen, wie es Franz Josef I. ist!“

Die „Bosnische Post“ gedenkt in patriotischen Worten der vierzigjährigen Regierungszeit des erhabenen Monarchen und sagt: „Was Kaiser Franz Josef speciell für die occupirten Provinzen gethan, hat jeder mit eigenen Augen gesehen, der diese Länder bereist hat, und die Begeisterung, mit der die Gesamtbevölkerung dieser Länder den Intentionen des Monarchen gerecht zu werden sucht, indem in fast allen größeren Gemeinden wohlthätige Stiftungen creiert und Sammlungen zu wohlthätigen Zwecken eingeleitet werden, beweisen auf das schönste, wie sehr das Volk die ihm erwiesenen Gutthaten zu würdigen weiß und wie schnell Se. Majestät der Kaiser sich auch hier aller Herzen gewann.“

In überaus sympathischer Weise gedenkt auch die auswärtige Presse des Kaiserjubiläums in Oesterreich-Ungarn. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ nimmt an der Festfreude, welche am Tage des Jubiläums alle Herzen in der österreichisch-ungarischen Monarchie erfüllte, innigen Antheil und widmet der Feier des Tages einen eigenen Artikel, dessen theilnahmvolle amerkennende Worte durch die hervorragende Stellung des Blattes eine ganz besondere Bedeutung erhalten und sicherlich in ganz Oesterreich-Ungarn sympathischen Wiederhall

finden werden. Das Blatt schreibt: „Die Völker Oesterreich-Ungarns begehen heute in begeisterter Feststimmung den vierzigsten Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef. Dem ausdrücklichen Wunsche des Monarchen gemäß, ist von jeder äußeren Feier des Tages Abstand genommen, und wird das Andenken an denselben, wie es dem edlen, bescheidenen Sinne des Herrschers entspricht, auf Acte mit humanitärem Zwecke beschränkt. Keine glanzvolle Veranstaltung, kein Prunk gibt Kunde von diesem Gedentage, der für das verbündete Nachbarreich eine Epoche lebenskräftiger und inhaltsreicher Entwicklung abschließt, eine Epoche, welche als eine der bedeutendsten in der Geschichte Oesterreich-Ungarns bezeichnet werden muss und in der gerade die Person des Souveräns ausschließlich den bewegenden, vermittelnden und leitenden Mittelpunkt bildet. In unserer vom Streite der Parteien und Anschauungen bewegten Zeit geht unter dem Lärm des Tages die Würdigung und Wertschätzung der stetigen und zielbewusstesten Arbeit, deren es bedarf, um dem politischen und wirtschaftlichen Organismus eines großen Staates ein festes Fundament zu sichern und die fortschreitende Entwicklung dieses Organismus in gesunden Bahnen zu halten, für den Augenblick verloren. Um stets den richtigen Standpunkt für die Beurtheilung der Leistungen zu wahren, welche von denjenigen gefordert werden, in deren Händen die Leitung der Geschichte der Völker ruht, dazu bedarf es eines weiteren Ausblickes. Einen solchen Ausblick gewährt für Oesterreich-Ungarn der heutige Jahrestag, an dem Land und Volk auf eine Spanne von vier Jahrzehnten einer milden und wohlwollenden Regierung zurückblicken. Als Kaiser Franz Josef am 2. December 1848 die Regierung des angestammten Reiches übernahm, da war dasselbe mitten in den Geburtswehen einer neuen Entwicklungsperiode, deren herbe Schale es schon damals in mannigfach schmerzlicher Weise durchgekostet hatte, während alle möglichen denkwürdigen Folgen des neuen Lebens noch im Schoße der Zukunft schlummerten. Wie anders ist das Bild dagegen, welches der Kaiserstaat heute, nachdem vier Decennien unter der Regide des ertlauchten Herrschers verflossen, darbietet. Auf allen Gebieten materieller und intellectueller Lebensthätigkeit sind dem von der Vorsehung mit allen Existenzbedingungen so glänzend ausgestatteten Reiche die Bahnen einer segensreichen Entwicklung erschlossen und seinem Fortschreiten und Gedeihen nach den verschiedensten

Heuiletton.

Die Madonna.

Künstler-Novelle von A. Waldenburg.

(14. Fortsetzung.)

„Madonna Vittoria!“, murmelte der Herzog, und fast unwillkürlich falteten sich seine Hände wie zum Gebete, während Andree mit finsterner Stirn die Wirkung beobachtete, welche der Anblick des Bildes auf den Herzog übte.

Dann wandte sich der Herzog plötzlich zu Andree, während unheimlich drohende Wolken seine hohe Stirn beschatteten.

„Signor Montegna, ich habe Euch immer für einen edlen Mann gehalten, niemals für einen Verleumder!“

Andree zuckte zusammen, während das Auge des Herzogs durchbohrend das seine suchte.

„Ja, Andree, ich wiederhole das Wort,“ fuhr der Herzog fort, „für einen Verleumder. Seht Euer eigenes Werk an, blickt in diese edlen, reinen Züge und wer es wagt, die Trägerin derselben eine Unwürdige zu nennen, der ist ein Verleumder. Kein Wort weiter, Montegna,“ fuhr der Herzog hoheitsvoll fort, „als er sah, dass der Maler ihn unterbrechen wollte. „Ihr habt keine Entschuldigung, und hätte ich Euch nicht so manche genußreiche Stunde zu danken, wahrlich, ich würde Euch nie und nimmer es verzeihen, dass Ihr so von meiner Pflgetochter zu sprechen Euch erlaubtet!“

„Eurer Pflgetochter!“ schrie Andree auf. „Vittoria Eure Pflgetochter! nicht — nicht —“

„Eure Geliebte, wollet Ihr sagen!“ vollendete der Herzog ruhig. „Ja, wohl habe ich von dem albernen Geschwätz gehört, welches sich nicht scheut, die Keinste und Heiligste in den Staub zu ziehen, aber dass ein Mann wie Andree Montegna sich dadurch täuschen lassen könnte, habe ich nicht geglaubt. Signor Squarcione — Ihr seid alt — Ihr seid ein Menschenkenner. Würdet Ihr Euch über die Reinheit des Gemüthes der Frau täuschen können, welcher diese Züge angehören?“

Mit Signor Squarcione war mittlerweile eine seltsame Veränderung vorgegangen. Flammende Röthe wechselte mit leichenhafter Blässe in dem Gesichte des alten Meisters. Allmählich aber klärten sich die strengen, starren Züge, und eine nie gefannte Weichheit prägte sich darin aus, bis endlich, wie ein sanfter Gewitterregen, Thräne auf Thräne über seine bleichen, eingefallenen Wangen rann.

„Nein, ich würde mich jetzt nicht mehr darüber täuschen können,“ sagte der alte Mann langsam und feierlich. „Andree,“ wandte er sich, seine Arme ausbreitend, zu seinem ehemaligen Schüler, „du hast mir für meinen Lebensabend die höchste Freude bereitet. Deine Madonna hat mir den Glauben an die Menschheit und das einzige Weib, das ich jemals geliebt habe, wiedergegeben. Die heilige Mutter Gottes nehme dich und sie in ihren Schutz!“

Ueber Wald und Flur flatterten wie unheimliche Gespenster graue Nebelwolken und beschleunigten die hereinbrechende Dämmerung. Die Zweige der Bäume schwankten, von einem heftigen Winde getrieben, auf und nieder, und das Knacken der dünnen Aeste vermischte sich mit dem Brausen des Sturmes zu einem unfreundlichen Concert.

Raum war die Dämmerung voll hereingebrochen, so bemerkte man in dem einsamen Häuschen an der Landstraße unweit von Mantua Licht hinter den schweren Vorhängen des Erkerfensters.

In dem kleinen Gemach, welches nur schwach erhellt war, saß beim wärmenden Feuer des Kamins die kleine Vittoria Bellini. Sie trug ein schwarzes Kleid, dessen Faltenmassen ihre zarte Gestalt noch zarter erscheinen ließen; ihr prachtvolles Haar bedeckte ein schwarzer Schleier. Sie hatte den Kopf gedankenvoll auf die Hand gestützt und blickte in das verglimmende Feuer, ohne auf das Gepolauer der neben ihr sitzenden Frau, welche eifrig spannte, zu achten.

„Hört Ihr es, Signorina? War das nicht wieder, als ob man draußen einen leise schleichenden Schritt hörte?“ fragte plötzlich die alte Frau erschrocken. „Es ist eine unheimliche Nacht! Möge die heilige Jungfrau uns beschützen. Hört, wie der Wind heult, wie es in den Bäumen rauscht und gegen die Fenster schlägt!“

Auch Vittoria hüllte sich fröstelnd in ihre Mantilla. Sie war nicht abergläubisch, aber sie hätte doch gewünscht, dass der Herzog den versprochenen männlichen Schutz schon gesandt hätte. Seit jener Nacht, in welcher sie heimlich das Kloster der heiligen Maddalena verlassen und bei der Herzogin Eleonore Gonzaga Schutz gesucht und gefunden, seit jener Nacht hatte sie sich nicht so verlassen und einsam gefühlt, wie heute. Der fast mit jeder Minute zunehmende Sturm that sein Möglichstes, ihre unruhige Stimmung zu vermehren, und bei jedem Geräusch fuhr sie erschrocken zusammen.

„Lass doch den Wind, lass doch die Bäume rauschen, Marietta,“ sagte sie nach einer Pause zu der alten Dienerin, gleichsam um sich selbst zu trösten und

Richtungen hin Fortgang und Förderung gegeben. In rastloser Weise hat das vorsorgliche landesväterliche Walten des Herrschers über die Wohlfahrt Seiner Völker gewacht und denselben die Segnungen Seines milden und gerechten Regiments in hohem Maße zutheil werden lassen. Wie die großen, in der Geschichte der Menschheit zu Trägern erhabener Aufgaben bestimmten Reiche oft nur in schweren Prüfungen zur Erfüllung ihrer Mission gelangen, so ist die Regierungszeit Kaiser Franz Josefs der Markstein geworden, an dem bedeutungsvolle und tiefgreifende Wandlungen ihren ruhmvollen Abschluss gefunden haben. Näher und inniger denn je sind die Völker in heutiger Zeit solidarisch miteinander verbunden zur Erhaltung und Pflege der reichen Segnungen an Gütern, welche eine hochentwickelte Geisteskultur geschaffen, und deren weitere Ausbreitung und Befestigung im Geiste und im Streben unseres humanitären Zeitalters liegt. In selten hohem Grade ist Oesterreich-Ungarn unter der Führung seines edlen und hochsinnigen Fürsten zu einem Gliede dieser solidarischen Gemeinschaft der Staaten geworden und hat eine nie nachlassende Empfänglichkeit für die hohen, idealen Bestrebungen, die in dieser Gemeinschaft ihre Verkörperung finden, bethätigt. Dafür hat es den Dank der Nationen geerntet, welche in der stetigen Kräftigung und Pflege der culturellen Interessen des Kaiserstaates einen Schutz und einen Rückhalt für gleichartige Bestrebungen fanden. Vor allem aber gebürt Oesterreich dafür der Dank des verbündeten Deutschlands, dessen intellectuelle und materielle Wohlfahrt eine so wesentliche Stütze findet in den freundschaftlichen Beziehungen, die zum Wohle beider Reiche die österreichisch-ungarische Monarchie und Deutschland jetzt so innig miteinander verbinden. Von solchen Empfindungen bewegt und in diesem Sinne nimmt das gesammte deutsche Volk an dem heutigen Ehren- und Gedentage des erlauchten österreichischen Herrscherhauses den regsten Antheil und vereinigt sich mit der österreichischen Nation in den Gefühlen ehrfurchtsvoller Sympathie und Hochachtung für dasselbe. Es vereinigt sich außerdem mit jener in dem Wunsche, dass dem Kaiser Franz Josef noch eine lange und gesegnete Regierung beschieden sein möge, in welcher Er zum Heile Seiner Völker dem Gedeihen und dem Aufschwunge Oesterreich-Ungarns neue Bahnen weise, dem verbündeten Deutschland ein treuer Bundesgenosse und damit der Welt ein fester Hort des Friedens und der Wohlfahrt der Nationen sei.

Die Berliner «Post» bemerkt: «Dem Kaiser Franz Josef können Seine Länder, kann Oesterreich und Ungarn kaum wärmeren Dank spenden, als ihn Deutschland heute aus voller Ueberzeugung spendet. . . Wir haben heute den Wunsch, dass dem Kaiser Franz Josef noch viele Jahre der Regierung und glücklicher Erfolge bevorstehen mögen.» Das «Berliner Tagblatt» sagt: «Das ganze Denken und Trachten des Kaisers Franz Josef war und ist auf das Wohl Seiner Völker gerichtet. In welchem politischen Lager man auch stehen mag, wird man Franz Josef I. unbedingt die edelsten Herrscherabsichten zuerkennen müssen. Seine Hingebung an die Aufgaben, welche ihm die Krone auferlegt, ist groß, Seine Pflichttreue ist musterartig und sprichwörtlich geworden. . . Kaiser Franz Josef ist ein schönes Vorbild für unermüdete Erfüllung dessen, was das Interesse des Reiches erheischt.»

zu beruhigen. «Wir haben hier so manchen Tag ungestört zugebracht, dass wir wohl kaum noch etwas zu befürchten haben, umsoweniger, da der Herzog dies Haus ja ununterbrochen bewachen lässt.»

«Ihr habt recht, Signorina, sehr recht, und ich bin auch nicht im geringsten furchtsam, aber wenn ich an die Begegnung von neulich denke —»

«Du meinst den jugendlichen Ritter?» fragte Vittoria.

«Ja, den meine ich, Signorina. Es gibt Ahnungen, sage ich Euch, mein Täubchen, und eine solche Ahnung sagt mir, dass das Schicksal uns diesen jugendlichen Ritter zu unserm Verderben in den Weg gesandt hat.»

«Sprecht nicht immer von Euren Ahnungen, Marietta,» lächelte Vittoria, aber in demselben Moment überzog jähe Blässe ihr liebliches Antlitz; man hörte draußen bei der momentanen Windstille jetzt deutlich einen festen Männertritt.

Die alte Marietta war bereits aufgesprungen. Mit einer Geschwindigkeit, welche man der alten Frau kaum zugetraut haben sollte, öffnete sie eine bis dahin unbemerkt gebliebene Thür in dem Getäfel der Wand.

«Dort hinein, Signorina! Denkt an die Worte des Herzogs für den schlimmsten Fall. Dieser Gang führt nach dem Palazzo Vecchio. Ihr seid dort geborgen, und mich wird man in Ruhe lassen.»

Die Thür in dem Wandgetäfel schloß sich wieder, und Vittoria befand sich in einem engen, dunklen Gang. Marietta aber schritt jetzt herzhaft gegen die Thür vor, welche am anderen Ende des Gemaches lag, und ihr Lämpchen vorsichtig vor dem Erlöschen schützend, trat sie hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Die «Germania» schreibt: «An diesem Sonntag feiert der Kaiser Franz Josef den 40. Jahrestag seiner Thronbesteigung, und mit ihm begehrt sein treues Volk in dankbarem Aufblicke zu Gott dieses in Fürstenthümern so seltene Fest. Es ist aber nicht Oesterreich-Ungarn allein, welches diesen Festtag feiert, auch wir im Deutschen Reiche stimmen freudig mit ein in den Ruf: Heil Kaiser Franz Josef! Heil Oesterreich!» Die «Kölnische Zeitung» bemerkt: «Die Völker Oesterreich-Ungarns halten in dem Drängen und Hasten des Alltagslebens einen Augenblick inne, um sich in feierlicher Sammlung die jüngste Vergangenheit zu vergegenwärtigen und dankbar ihres Kaisers zu gedenken, Der das ehrwürdige Reich durch mancherlei Stürme und Krisen sicher und glücklich geführt hat. . . Der edle Wettstreit, mit welchem alle Völker der Monarchie sich zur feierlichen Begehung des Ehrentages ihres Kaisers rüsten, beweist, dass der erlauchte Steuermann es verstanden hat, sein Schiff vor Klippen und Untiefen zu bewahren. Möge aus dem vielstimmigen Jubelchore der österreichischen Volksstämme auch der Glückwunsch des verbündeten und bündnistreuen deutschen Volkes zu dem Ohre des Monarchen dringen.»

Das «Journal de St. Pétersbourg» sagt: «Die Eigenschaften des Kaisers Franz Josef werden von allen Höfen gewürdigt, und trotz der Verschiedenheiten der politischen Ansichten, welche Regierungen und Nationen trennen können, werden doch alle den loyalen Bemühungen dieses Monarchen, um Seinen Völkern die Wohlthaten des Friedens inmitten der Agitationen unserer Zeit zu bewahren, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.»

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Ueber den Verlauf der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses berichtet man uns aus Wien: Nach der Interpellation des Abg. Bošnjak folgte die Fortsetzung der Specialdebatte über das Höferecht bei § 18 (jetzt 17), betreffend den Beginn des Gesetzes bei gleichzeitiger Erlassung des bezüglichen Landesgesetzes. Dr. Kopp beantragte einen Zusatz gegen Rückwirkung des Gesetzes; Giovanelli beantragte, dass durch das Gesetz die älteren Vorschriften unberührt bleiben sollen. Bei der Abstimmung wurde § 18 mit den Anträgen Giovanelli und Kopp angenommen. Zu § 19 (Wollzugsklausel) meldete sich Eichhorn zum Worte. Der Präsident erklärte, der Redner dürfe nicht mehr meritorisch sprechen. Eichhorn besprach die Lage der Bauern, der Präsident drohte, dem Redner das Wort zu entziehen, wenn er über anderes als die Ausführung des Gesetzes spreche. Eichhorn: Damit die Bauern etwas vermachen können, sollten zur Ausführung des Gesetzes noch andere Minister berufen werden, so der Handelsminister, der Kriegsminister, der Unterrichtsminister. (Schallendes Gelächter.) Smolka: Ich entziehe Ihnen das Wort! Dann wurde § 19 angenommen. Hierauf folgte die Berathung der Resolutionen. Die erste enthält die Anforderung an die Regierung, Begünstigungen für die Parcellierung von Latifundien zu Colonisierungszwecken zu erwägen, die zweite betrifft die Revision des Gebührengesetzes, die dritte die Ausdehnung der für Tirol bestehenden Begünstigung der Uebertragungsgebühr bei mittleren Besitzungen für alle Provinzen. Fiegl beantragte, den Zusammenhang der Erbtheilungsvorschriften mit der Commassation besprechend, eine Resolution, wonach die Regierung die Landtage ehestens zur Annahme der Commassationsgesetze veranlassen soll. Der Berichterstatter Jäckel erklärte diese Resolution für überflüssig. Die Resolutionen des Ausschusses wurden angenommen, jene Fiegls abgelehnt. Damit ist das Höferecht in zweiter Lesung erledigt. Der Gesetzentwurf, betreffend den Neubau der Staatsdruckerei, wurde ohne Debatte angenommen und hierauf die Verhandlung abgebrochen. Bernerstorfer interpellirte über die gestrige Auflösung der Versammlung des Vereines «Gewerbebund» und fragte, ob die Regierung die untergeordneten Polizeibehörden zur Befolgung eines gesetzmäßigen Benehmens verhalten und den betreffenden Polizeicommissär zur Rechenschaft ziehen wolle. Datz interpellirte wegen der Rhein-Correction. Nächste Sitzung Donnerstag.

(Die Interpellation des Abg. Bošnjak) knüpft an die Interpellation des Abg. Dr. Polaklar über den Erlass des Landeschulrathes von Steiermark, betreffend die Einführung des deutschen Sprachunterrichtes für alle slovenischen Volksschulen, an. Trotzdem das Unterrichtsministerium entschied, in den betreffenden slovenischen Volksschulen sei die deutsche Sprache nur als nichtobligatorer Unterrichtsgegenstand zu lehren, werden den Gemeinden alle Hindernisse in den Weg gelegt. Die Interpellation erhebt namentlich Beschwerde gegen die Bezirkshauptleute in Villach, Klagenfurt und Rann.

(Abgeordneter Fallinger) trat wegen der durch den Prinzen Liechtenstein betriebenen Verschiebung des Katholikentages aus dem Liechtenstein-Club aus.

(Zur Lage der Hilfsbeamten.) Eine Deputation unter Führung des Vorstandes des Wiener

Hilfsbeamtenvereines überreichte am 29. v. M. Seiner Majestät dem Kaiser eine Denkschrift, in welcher die Lage des Staats-Diurnistenstandes geschildert und Se. Majestät mit Rücksicht auf die bisherige Erfolglosigkeit der Diurnisten-Petition vom Jahre 1881 gebeten wird, diesen Stand durch einen Allerhöchsten Wachtspruch einer günstigeren Existenz zuführen zu wollen. Se. Majestät empfing die Deputation huldvollst und erwiderte denselben, dass ihm die traurige Lage der Staats-Diurnisten zur Genüge bekannt sei und dass er sich hierüber eingehendst Bericht erstatten lassen werde.

(Der Budgetausschuss) berieth vorgestern abends den Justizetat. Graf Schönborn theilte über eine Anfrage mit, er werde sehr bald das neue Strafgesetz vorlegen. Dr. Menger verlangte die Abänderung des objectiven Verfahrens.

(Aufhebung des Triester Freihafens.) Dem Vernehmen nach ist der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume und die endgiltige Feststellung des Aufhebungstermines, von der ungarischen Regierung noch nicht nach Wien zurückgelangt, und es dürfte daher die Einbringung dieser Vorlage in die Parlamente kaum mehr in diesem Jahre erfolgen.

(Für das Nationalgeschenk für Rieger) anlässlich dessen 70. Geburtsfestes (10. d. M.) sind bisher 76.000 Gulden eingegangen. In Amerika lebende Tschechen haben direct an Rieger Geschenke gesendet. Die Jungtschechen werden sich von der Feier vollständig fernhalten.

(Ungarischer Reichstag.) Der Justiz-Ausschuss des ungarischen Reichstages verhandelte die Wehrgesetz-Vorlagen, welche ihm zur Prüfung der juristischen Seite derselben zugewiesen wurden. Ueber § 25, betreffend die Einjährig-Freiwilligen, entspann sich eine längere Debatte wegen der Sprache der Officiers-Prüfung. Fast sämtliche Mitglieder des Ausschusses sprachen sich gegen die diesbezüglichen Dispositionen aus, der Präsident enunciierte jedoch den Beschluss, dass dieser Paragraph nicht zu jenen gehöre, über welche der Ausschuss ein Gutachten abzugeben berufen wäre.

(Zur österreichisch-deutschen Presse.) In einem Rückblicke auf die Pressefehde gibt die «France» wieder dem Wunsche nach einer Versöhnung Oesterreichs mit Russland Ausdruck. Der betreffende Artikel preist ferner die Herrschertugenden des Kaisers Franz Josef und erinnert an die Sympathien, welche der Kaiser im Jahre 1867 in Paris gefunden. Der Artikel gedenkt schließlich noch des Grafen Taaffe, welcher nie so populär gewesen sei, als seitdem er Gegenstand von Angriffen seitens der deutschen Presse war.

(Im deutschen Reichstage) stellte Abg. Richter an den Kriegsminister die Anfrage, was an der Meldung der «Kölnischen Zeitung», wonach eine Forderung von 40 bis 50 Millionen zu Artilleriezwecken bald zu erwarten wäre, Wahres sei. Der Kriegsminister, General Bronsart von Schellendorf, erwiderte: Die Bespannungsverhältnisse der deutschen Artillerie seien neuerdings und besonders nach der jüngsten Vermehrung und Bespannung der französischen Artillerie an der Grenze ungünstiger als die französischen. Es seien deshalb Berathungen in der Schwebe, ob dem gegenüber auch deutscherseits entsprechende Maßregeln angezeigt wären, doch hätten dieselben bisher noch gar kein greifbares Resultat ergeben. Wenn daher die «Kölnische Zeitung» von 40 bis 50 Millionen spreche, so fehle ihr dafür jede Unterlage.

(Verfassungsrevision in Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, hat das mit der Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfes betraute Subcomité des Ausschusses für die Verfassungs-Revision seine Arbeiten beendet. Der fertiggestellte Entwurf ist das Ergebnis vollen Einvernehmens der Vertreter aller drei Parteien in dem erwähnten Comité. Der König erklärte in der letzten Sitzung des Subcomités, dass er im Falle der Annahme des ausgearbeiteten Entwurfes durch das Plenum des Verfassungs-Ausschusses bereit sei, die neue Verfassung, sobald dieselbe den gesetzlichen Weg durchgemacht haben wird, promulgieren zu lassen.

(Oesterreich und Deutschland.) Aus Anlass des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. ist vom deutschen Kaiser Wilhelm II. ein in überaus warmen Ausdrücken abgefasstes Glückwunsch-Schreiben an Seine Majestät unsern Kaiser eingelangt, in welchem nicht nur den Gefühlen der persönlichen Freundschaft in den herzlichsten Worten Ausdruck gegeben, sondern auch des unerschütterlichen Bundes, welcher die beiden Monarchen und deren Reiche verknüpft, mit besonderer Wärme gedacht wird. — Eine ebenso warme Kundgebung erfolgte auch von Seite Seiner Majestät des Königs Humbert von Italien und vieler anderer befreundeter Höfe.

(Frankreich.) In der französischen Kammer verlangte Jouvencel (Radicaler) über die geeigneten Maßnahmen zur Respectierung der öffentlichen Gewalt zu interpellieren und wünschte die Verhandlung

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Die kunstgewerbliche Ausstellung im Rudolfinum.

II.

Wendet man sich nun von der Ausstellung des Büchsenmachers Kaiser weiter nach links, begegnet man dem Herrn Adolf Hauptmann in Laibach zur Ausstellung gebrachten Freihand-Holzfladern, welche sehr getreu wiedergegeben sind, dazu in vollendeter Ausführung in Nuss-, Rosen-, Zirbel- und Eschenholz sowie auch in Natureichenholz, in Del geflädert. Es sind dies schöne Muster für Neubauten und Wohnungen. Vor dem Mathian'schen Salon hat Herr Mathias Gerber eine zwar kleine, dafür aber desto interessantere Collection im Buchbinder-Kunstgewerbe ausgestellt. Wir sehen ein Hauptbuch in schwarzem und rothem Fuchtleider mit Metallbeschlägen, der Index im Deckel, sodann Dore's Bibel des neuen und des alten Testaments, ebenfalls in schwarzem und rothem Fuchtleider, auf dem Deckel aufgelegte Handarbeit mit passenden Randvergoldungen. Ein Missale Romanum in rothbraunem Chagrinleder, aus einem Fell gearbeitet, gleichfalls mit aufgelegter Handarbeit, und schließlich ein Missale Romanum in rothem Peluche mit altdeutschen Beschlägen — sämtlich Musterarbeiten.

In der Mitte des Saales, zum ersten der neu-angeschafften, recht netten Ausstellungskaisten fortschreitend, müssen wir in erster Linie die Fribaner Spitzenhandarbeiten hervorheben, insbesondere das von der Dragotina Lapajne durchgehendes aus Seiden- und Goldfäden gekoppelte Messtkleid, welches allgemeine Bewunderung erregt und dessen Preis auf 400 fl. bewertet ist. Daneben hat der Kunstgärtler Leopold Tratnik, dessen herrlicher, vergoldeter Luster die Mitte des Saales ziert, vollkommen stilgerecht ausgeführte gothische Altarlampen, zahlreiche Kirchengedächtnisse, Kreuze, Monstranzen, Weihrauchfässer, alles streng im liturgischen Stile, dabei geschmackvoll gearbeitet, exponiert. Ein hübsches Stück seiner zahlreichen Ausstellungsgegenstände ist der aus getriebenen silbernen Lorbeerblättern gefasste Photographierahmen, welchen die Gemeinden des Wocheiner Thales dem Gründer der Käfereigenossenschaften in Obertratin, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer J. Mesjar, in dankbarer Erinnerung gespendet haben; nicht minder sein schon in Silber montiertes Jagd- und Trinkhorn.

An diese schließt sich im zweiten Kasten die Ausstellung der Holzindustrieschule in Gottschee. Die Leistungen dieser vorzüglich geleiteten Anstalt sind bekannt, haben die ausgestellten Producte ja doch schon anlässlich der Ausstellung im Realschulgebäude anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers verdiente Anerkennung gefunden. Es bleibt uns daher nur übrig zu constatieren, dass diese Schule sehr bedeutende Fortschritte gemacht hat, und knüpfen hieran den Wunsch, unsere Handelsleute mögen den Bedarf an Waren, wie solche eben die Holzindustrieschule in Gottschee erzeugt, von dort beziehen; sie werden sicherlich gut und um billigen Preis bedient werden und dadurch eine gemeinnützige Anstalt unseres verarmten Unterlandes unterstützen. Neben der Holzindustrieschule hat die Glasfabrik in Sagor Musterfabrikate ausgestellt, darunter prachtvolle Trink- und Theegarnituren in blendend weißem Glase, schön geschliffen und in Venetianer Manier verziert.

Kommen wir nun zum Ende des Saales, so finden wir in der Mitte desselben die glänzend mit Gegenständen des Kunstgewerbes besetzte Ausstellung des k. k. Hof-Glockengießers Herrn Albert Samassa. Was sollen wir über dieses hervorragende Fabrikunternehmen sagen, dessen Glocken bereits im Jahre 1873 in der Wiener Rotunde zur Ehre unseres heimischen Gewerbes und unserer Industrie jeden Tag geklungen haben, deren Erzeugnisse auf zahlreichen Ausstellungen — wir erwähnen nur die vaticanische — mit hohen Auszeichnungen theilhaft worden sind? Constatieren aber müssen wir, dass der Fortschritt in jeder Richtung ein enormer, die Vielfältigkeit sowohl in den Erzeugnissen für kirchliche Kunst als auch für den Luxus- und Hausgebrauch eine geradezu enorme ist, und dass die allgemeine kritiklose Bewunderung dieser Meisterwerke eine vollkommen gerechtfertigte ist.

In dem Bildhauer Adolf Roming, welcher nächst Samassa ausgestellt hat, begrüßen wir einen, uns zwar bekannten, in Laibach bis nun ziemlich still wirkenden, doch in seiner Kunst weit vorgeschrittenen Mann. Sein Consolisch im Barockstil, reich vergoldet, in vollendeter, minutiöser Ausführung würde den Gemächern jedes Minutier zur Zierde gereichen, nicht minder sein Spiegel; Magnaten zur Zierde gereichen, nicht minder sein Spiegel; der Rahmen ist aus Naturholz, reich geschliffen, im Renaissancestil. Seine Klitta, aus Stearinmasse modelliert, zeigt künstlerisches Verständnis und würde eine Zierde jedes Salons bilden. Wenn wir nun rechts zum Eingange des Saales zurückkehren, sehen wir die von der Firma Gebrüder Eberl ausgestellte, im Renaissancestil verfertigte Thür in Beize-Arbeit auf Fichtenholz; die Holzarten: Ahorn, Esche und Nussholz sind in Beize imitiert. Der sorgfältigen und kunstvollen Ausführung, welche hier in dieser Richtung einen neuen Kunstzweig inaugurirt, kann man die vollste Anerkennung nicht versagen.

Diesen zunächst gesellt sich die Firma Tönies, welche verschiedenartige Gegenstände aus Guß- und Schmiedeeisen ausgestellt hat. Wir erwähnen einiger Gegenstände,

so des mit einer Holzplatte versehenen Tisches, welcher Metallfüße hat, deren Verbindung mit der Tischplatte aus Schmiedeeisen hergestellt ist. Außerdem sind zahlreiche Gegenstände aus Gußeisen, Schmiedeeisen und Metall ausgestellt, so ein Tischchen mit allegorischen Figuren, Teller, Aschenbecher, Briefbeschwerer u. s. w. Der Teller an der Wand, die Relieffiguren, die sechs Monate (das erste halbe Jahr) darstellend, sind aus Bronze gegossen; weiters sind zu verzeichnen einige hübsche Stücke der Kunstschlosserei, so eine Nachlampe, auf einem Ständer hängend, ein an der Wand anzubringender Blumenständer u. s. w. Daneben hat Steinmetzmeister Felix Toman, ein strebsamer Kunstgewerbsmann, eine Säule aus carrarischem Marmor mit Postament und Capital, in der Ausführung künstlerisch vollendet, ausgestellt; ein Theilstück für den neuen Hochaltar in der Kirche am Rosenbacher Berge.

Im Nebensaale ist das für den Hauptaltar in der Rosenbacher Kirche bestimmte Altarbild unseres heimischen Künstlers Subic ausgestellt sowie mehrere musterhaft ausgeführte typographische Arbeiten der «Narodna Tiskarna». Hiemit wären wir mit der Schilderung der kunstgewerblichen Objecte im ersten Stockwerke zu Ende; es erübrigt uns nur noch die Würdigung des im Parterre vom Herrn Franz Doberlet ausgestellten Salons in französischer Renaissance. Wir werden auf dieses Meisterwerk der heimischen Kunstindustrie in einem besonderen Artikel zu sprechen kommen.

(Laibacher Gemeinderath.) In der gestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes erinnerte Bürgermeister Grasselli zunächst daran, dass Dr. Sabitslaus Rieger am 10. d. M. seinen hiesigen Geburtsstag feiert, und betonte, wie das böhmische Volk sich an diesem schönen Festtage des ergrauten Patrioten in festlicher Weise zu begeben. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Jubilar und der slovenischen Nation mache es dieser zur Pflicht, ihn aus diesem Anlasse zu beglückwünschen, und hiezu erbitte sich der Bürgermeister das Mandat des Gemeinderathes, welchem Antrage beifällig und einstimmig zugestimmt wurde. Gemeinderath Fribar beantragte, den städtischen pensionierten Arzt Andreas Gregoritsch anlässlich seines 60jährigen Arztes-Jubiläums am 13. d. M. durch eine Deputation des Gemeinderathes zu beglückwünschen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gemeinderath Fribar referierte ferner namens der Wasserleitungs-Section über die Vergebung der Legung der Wasserleitungs-Röhren und die Anschaffung einer Dampfmaschine. Zugleich verlas derselbe, um — wie er sagte — im Gemeinderathe weiteren Einwürfen zu begegnen, die Submissions- und die allgemeinen Bedingungen, welche, trotzdem selbe lediglich technischer Natur seien, die Personal- und Rechtssection geprüft und für correct befunden hat. Referent beantragte, die Legung der Röhren der Firma Jhon Gramlic um die angebotene Summe von 45.500 fl. zu überlassen und die Lieferung der nöthigen Dampfmaschine zum Pumpen des Wassers im Concurswege auszuschreiben. In der Generaldebatte wendete sich Gemeinderath Gogola gegen einzelne Bestimmungen der erwähnten Bedingungen und betonte, das bestimmte Badium sei ein zu geringes, die Vertretung des Gemeinderathes in der bestimmenden Section keine genügende, und fügte hinzu, es gebe noch vieles zu rügen, allein er verzichte darauf. Protestieren aber müsse er gegen die Bemerkungen des Referenten, als seien seine (des Redners) Einwendungen nicht in loyaler Weise vorgebracht worden: er bleibe dabei, dass die letzten Vorgänge in dieser Angelegenheit seiner Anschauung nach nicht correct gewesen sind. Hierauf verließ Herr Gogola den Saal. Referent Fribar erklärte, die Wasserleitungssection habe ihrer Aufgabe in jeder Richtung entsprochen.

Ueber den Antrag der Anschaffung einer Dampfmaschine zur Hebung des Wassers entspann sich eine langwierige Debatte, auf deren Details wir selbstverständlich nicht eingehen können. Wir constatieren nur, dass die von uns angeführten Anträge der Wasserleitungs-Section angenommen wurden. Kaiserlicher Rath Murnik referierte sodann namens der Bau-Section über die Erweiterung der Wiesengasse und beantragt: 1.) Der Weg neben dem Hubovernig'schen Acker, welcher von der Dampfmaschinengasse bis zur Wiesengasse führt, sei aufzulassen und das betreffende Terrain dem Herrn Hubovernig im Tauschwege zu übergeben; 2.) die Preise für jene Grundaree, welche zur Erweiterung der Wiesengasse benöthigt wird, werden genehmigt; 3.) den Herren Franz Pirker, Johann Globocnik und Ditokar Faulstich wird der Dank des Gemeinderathes dafür ausgesprochen, dass dieselben ihren Grund und Boden unentgeltlich zur Erweiterung der Wiesengasse abgetreten haben. Sämtliche Anträge wurden ohne Debatte angenommen. Dr. Staré referierte über die Einführung der Gasbeleuchtung in die Dampfmaschinengasse, wo 23 Gaslampen nothwendig sein werden und wobei die Stadtgemeinde, da die Gasgesellschaft mit dem halben Betrage der Kosten concurrirt, nur mit dem Betrage per 1580 Gulden belastet werde. Der Antrag wurde angenommen.

Gemeinderath Frasky referierte über die Anfertigung eines Stadtplanes, und beantragte nach eingehender

nach der Botierung des Budgets. Die Verhandlung des Antrages wurde bis nach der Botierung des Budgets und des Militärgesetzes verschoben. Hierauf wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. — Der Präfect des Gard-Departements entthob Gilly von den Functionen eines Maire in Nimes.

(Die russische Anleihe.) Die Berliner «Politischen Nachrichten» sprechen sich in entschiedenster Weise gegen die Betheiligung des capitalbesitzenden Publicums an der neuen russischen Anleihe aus, da die angebotene Convertierung nur ein Deckmantel für ganz andere, weiterreichende Ziele der russischen Politik bilde. Die «Politischen Nachrichten» weisen zugleich auf das Fraternisiren der Panflavisten mit den französischen Patriotenbündlern hin.

(Der Papst) soll dem Fürsten Biechtenstein, welcher ihm für den Fall, als er Rom verlassen sollte, Baduz als Residenz anbot, dankend erwidert haben, er gedenke nur, wenn seine persönliche Sicherheit gefährdet wäre, Rom zu verlassen, und würde in diesem Falle von der Gastfreundschaft des Fürsten gern Gebrauch machen.

(Der Kriegsminister Freycinet) hat bestimmt, dass zwischen den Mannschaften des ersten und des zweiten Theiles des diesjährigen Aufgebots kein Unterschied gemacht wird. Damit ist die einjährige Dienstzeit thatsächlich aufgehoben, und Freycinet hat, wie es auch schon sein Vorgänger that, das neue Militärgesetz in Anwendung gebracht, ohne dass es von den Kammern genehmigt ist.

(Im englischen Unterhause) hat der Unterstaatssecretär für das Auswärtige, Fergusson, Samstag mitgetheilt, die englische Regierung habe Belgien aufgefordert, eine Conferenz der Mächte betreffs der Vorschläge Lavigerie's zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu berufen. Es scheint demnach an den Mittheilungen des Pariser «Monde» etwas Wahres zu sein.

(Das ägyptische Budget) pro 1889 veranschlagt die Einnahmen auf 9,567.000, die Ausgaben auf 9,559.000 ägyptische Pfund. Das Militär-Budget hat sich durch die Unkosten der Expedition nach Suakim um nahezu 1/2 Million erhöht.

Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, der Gemeinde Sirikowiz zum Schulbaue 100 fl. zu spenden geruht.

(Reden Papst Leo XIII) In den letzten Tagen ist ein neuer Band Reden Papst Leo XIII. erschienen. Diese Reden legen durch Form und Inhalt Zeugnis ab für die geistige Frische und die körperliche Widerstandskraft des Heiligen Vaters, welcher ungeachtet seines herannahenden 80. Lebensjahres in dem abgelaufenen Jahre nicht weniger als 76 Reden und Ansprachen gehalten hat.

(Das deutsche Emin-Pascha-Comité) erlässt einen Aufruf, in dem, entsprechend den bereits bekannten Beschlüssen, mitgetheilt wird, dass zwei Vorstände erfolgen sollen. Die erste Expedition, welche möglichst rasch zu Emin Pascha gelangen soll, führt Wischmann, die spätere größere Peters. Letztere wird unter allen Umständen durch die deutsch-ostafrikanische Interessensphäre geführt. Die Abreise Wischmanns steht bald bevor, Peters folgt später. Die Ausführung der Emin-Expedition hat also begonnen.

(Muthmaßlicher Raubmord.) Im Lendcanale in Klagenfurt wurde vorgestern der Leichnam eines Bauers gefunden, welcher eine Schnittwunde am Halse hatte. Alle Anzeichen deuten auf einen Raubmord hin, da ein Gelbbetrag von 200 fl., den der Bauer bei sich getragen, nicht mehr vorgefunden wurde.

(Wofür man bestraft wird.) Es mag gewiss selten vorkommen, dass eine Stadt von ihrem Disciplinarchen einem Manne gegenüber Gebrauch macht, der die Ueberrahme städtischer Ehrenämter verweigert. Jüngst hat die Stadtverordneten-Versammlung von Köln dem Director einer großen Fabrik, welcher seit Jahren sich an der Ueberrahme des Amtes eines Armenpflegers vorbeidrückt, die Ehrenrechte eines Kölner Bürger auf drei Jahre entzogen und ihm die Communalsteuer um ein Achtel des Betrages erhöht.

(Fürchterliche Explosion.) In Marseille flog vorgestern früh im Hafen ein Bagger Schiff in die Luft. Ein Arbeiter wurde fünfzig Meter hoch geschleudert und fiel dann in zwei Theile zerrissen nieder. An verschiedenen Stellen wurden außerdem sieben Personen schwer verletzt. Zwei Schiffe wurden gleichfalls erheblich beschädigt. Die Ursachen der Explosion sind unbekannt.

(Selbstmord einer Nonne.) Aus Triest wird telegraphirt: Vor ungefähr zehn Tagen verschied im hiesigen Kloster Notre-Dame de Sion eine junge Nonne, die Engländerin Eugenie Segnan, auf mysteriöse Weise. Die erfolgte Obduction ergab Vergiftung durch Chlor. Die Motive der That sind unbekannt.

(Schüchternheit.) Herr: «Wie können Sie so frech sein, in das Zimmer zu treten, ohne vorher an mir jedoch nicht getraut.» Bettler: «Entschuldigen Sie, ich habe

Begründung seiner Anträge: 1.) Die geometrische Stadtaufnahme, resp. der Stadtplan, soll bei sofortiger Bestellung eines Geometers in eigener Regie ausgeführt und der Geometer nachher bei der städtischen Catastral-Evidenzhaltung verwendet werden; 2.) der generelle Stadterweiterungs- und Regulierungsplan soll durch öffentliche Concurrenz angeschafft werden. Die Zusammenfassung des Programmes und nähere Bedingungen befragt die um je ein Mitglied der Stadtverschönerungs-Section, des Bauamtes und des Stadtphysikates verstärkte Bau-Section.

3.) der definitive Regulierungsplan wird nach Fertigstellung der in den ersten zwei Anträgen angeführten Operate durch den städtischen Geometer zusammengestellt und nach Austragung der privatrechtlichen Verhandlungen und nach Erwirkung der Rechtsgiltigkeit als Grundlage der zukünftigen Stadterweiterung angenommen. Ueber diese Anträge entspann sich eine sehr weitgehende Debatte, an welcher sich die Gemeinberäthe Fribar, Dr. Bosnjak, Dr. Ritter v. Bleiweis, Petricic und Povšic, jedoch nur bezüglich der Kostenfrage theilnahmen, Referent Hrasly erklärte, der Jahresgehalt des Geometers würde 1500 fl. betragen, die Anschaffung der Messinstrumente etwa 2000 fl.; die Arbeit des Geometers würde drei Jahre dauern. Schließlich wurden sämtliche Anträge der Bau-Section nach den Anträgen des Referenten Hrasly angenommen, die Frage der Honorierung und Bestellung eines Geometers aber wegen vorgeschrittener Zeit vertagt. Endlich wurde noch beschlossen, bei den Localitäten der seitens der Stadtgemeinde von der verstorbenen Frau Jalen angekauften Besitzes in der Vinie der Kesselstraße, welche der Steinkohlenhändler L. Strigl innehat, die schadhaften Dachstühle gar nicht zu restaurieren, sondern den Besitz in zwei Theile zu parcellieren und durch öffentlichen Auktionsverkauf so rasch als möglich zu verkaufen, sonst aber die schadhaften Objecte, da irgend eine Investition absolut unzulässig ist, zu demolieren, da man ohnehin diese Brack der Vergangenheit, welche von selbst zusammenfallen, nicht zur Erhaltung, sondern zur Verschönerung der Kesselstraße gekauft habe. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

(Ein slovenischer Mäcenat.) Der bekannte slovenische Patriot Herr J. Gorup, Großhändler in Fiume, hat, wie man dem «Slovenski Narod» meldet, aus Anlaß des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers den Betrag von 110.000 Gulden zu wohltätigen Zwecken gespendet, und zwar: 50.000 fl. für 10 Stipendien à 200 fl. für Besucherinnen der slovenischen höheren Töchterschule in Laibach, 60.000 fl. für 10 Stipendien à 300 fl., beziehungsweise 12 Stipendien à 250 fl. für slovenische Studierende an den Mittelschulen. Anrecht auf diese Stipendien haben Studierende slovenischer Nationalität aus Steiermark, Krain, Küstenland und aus der Umgebung von Fiume. Mit dieser eines Mäcenats würdigen Spende hat sich Herr Gorup ein unvergängliches Denkmal gesetzt und sich die Dankbarkeit des slovenischen Volkes für alle Zeiten gesichert.

(Der technische Verein für Krain) hält seine zweite Monatsversammlung heute um halb 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels «Stadt Wien» ab. An der Tagesordnung befindet sich ein Vortrag des Herrn Ingenieurs Desterreicher über «moderne Turbinenanlagen», welcher, in Erwägung des Verfalls, in welchem sich die Ausnützung zahlreicher Wasserkraft Krains befindet, für Industrielle von nicht zu unterschätzendem Interesse erscheint, und es werden dieselben als Gäste willkommen. Es ist bekannt, daß in Krain seit Jahrhunderten eine rege Industrie an Wasserwerken in Blüte stand, doch die Ausnützung der lebenden Kraft des Wassers durch altherkömmliche Räder konnte keinen gleichmäßigen Schritt mit modern angelegten Motoren halten, und so geschah es, daß unsere Wasserwerke allmählich der fremden Concurrenz unterliegen oder durch unvollkommene Ausnützung der Kraft nur vegetieren und sich an den Hausbedarf beschränken. Daß in dieser Richtung eine durchgreifende Besserung erwünscht wäre, ist ein gefühltes Bedürfnis, und wir begrüßen deshalb die Anregung des technischen Vereines auf das wärmste.

(Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Im Nachhange zu unserm Berichte über das Fest-Freieffen am 2. d. M. in den Räumen der Volksküche-Localitäten geben wir hiemit das Verzeichnis der Gaben, die von edlen Wohlthätern und Menschenfreunden mildthätig zu dem Zwecke dieser Fest-Freieispeisung gespendet worden sind und die im Vereine mit den Spenden an Wein und Bier sowie verschiedenen Vicualien die Vereinsleitung in wahrhaft munificenter Weise an ihrem humanitären Streben förderten. Es spendeten an Bargeld: Fürstbischof Dr. Jakob Missia 10 fl., Landespräsident Baron Winkler 10 fl., Baron Uspalstern 15 fl., Graf Leo Auersperg 10 fl., Frau Gräfin Barbo 5 fl., J. Baumgartner 5 fl., Frau Baronin Cobelli 5 fl., Baron Cobelli 2 fl., Regierungsrath Dralka 2 fl., Sparcasspräsident Dreo 4 fl., J. Emich 2 fl., Fabrikant Fischer 2 fl., Foerster 1 fl., Bürgermeister Grasselli 5 fl., Ritter von Gutmansthal 5 fl., Frau Josefine Hotschevar in Gurkfeld 20 fl., Director der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Bl. Provath 3 fl., Regierungsrath Hocevar 10 fl., Frau Jacobine Raffner 2 fl., Ungenannt 10 fl., Regierungsrath Stobočnik 5 fl., Regierungsrath von La-

schan 5 fl., Frau Helene von Lent 5 fl., Frau Baronin Mac-Neben 2 fl., Friedrich Recher 5 fl., Ramm 5 fl., Ungenannt 3 fl., Hofglockengießer und Bronzwaren-Fabrikant A. Samassa 10 fl., Fräulein Balbine Smole 5 fl., Graf Schaffgotsche 5 fl., Statthaltereirath Schemerl 5 fl., Privatier Traun 10 fl., Director Wilhar 5 fl., Frau Baronin Wurzbach 2 fl., Baron Alfons Wurzbach 5 fl.; ferner wurden auch namhafte Beiträge an Bier, Wein, Rind- und Kalbfleisch, Zucker, Mehl, Rosinen und Speck geleistet. So spendete die edelherzige oberste Schutzfrau des Volksküchenvereines, Frau Jeannette Recher, die denselben zu allen Anlässen und bei allen Gelegenheiten hilfreich unterstützt, auch diesmal wieder eine ansehnliche Beihilfe, bestehend aus 3 1/2 Hektoliter Wein; Restaurateur Ehrfeld gab ein Hektoliter Wein; Bier spendeten: Köstler ein Hektoliter, Auer, Perles sowie die Grazer Actienbrauerei je ein halbes Hektoliter. Für alle diese hochherzigen Spenden drückt die Vereinsleitung den innigsten Dank aus.

(Promotion.) In der vorigen Woche wurde an der Grazer Universität Herr Alois Brenčić aus Neudorf bei Pettau zum Doctor der Rechte promoviert.

(Verschwunden.) Der Leiter der Hofmann'schen Notariatskanzlei in Agram, Dr. Schlindtner, der in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den besten Kreisen der Stadt stand, ist verschwunden. Nach zurückgelassenen Briefen wird vermuthet, daß derselbe einen Selbstmord ausgeführt hat; es sollen sehr namhafte Abgänge an Depots in der von ihm geleiteten Kanzlei constatirt worden sein. Eine Spur des Verbleibens Schlindtner's ist bisher nicht aufgefunden worden.

(Deutsches Theater.) «Der Walzerkönig», eine aus lustigen Episoden zusammengesetzte, einer einheitlichen Handlung entbehrende Posse, nicht ohne Witz, wiewohl meist Kalauergezucht, findet, wenn er so flott vonstatten geht, wie dies gestern der Fall war, immer ein dankbares Publicum. Die Träger der Hauptrollen waren Fr. Leuchert (Damenschneiderin Pauline) und Herr Mondheim. Erstere ist eine ganz muntere Soubrette mit heller Stimme und guter Vortragweise. Im Vereine mit ihrem Partner, Herrn Mondheim, erhielt sie das Publicum während des ganzen Abends in der heitersten Stimmung. Die Parodie auf die große Scene im Hüttenbesitzer, welche die beiden ausgeführt haben, rief breite Lachsalben hervor. Herr Arnberg (Walzerkönig) und Fräulein Walla (Köchin Babuschka), welche letztere den böhmischen Dialekt gut sprach, trugen zur Erheiterung wesentlich bei. Auch die übrigen Mitwirkenden verdienen anerkennende Erwähnung. Nächste Vorstellung Dienstag, den 11. December.

(Waisenhauusbau in Gottschee.) Die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft in Wien ist dem unter dem höchsten Protectorate Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolph stehenden Waisenhaus-Bauvereine für Gottschee in Laibach mit dem Betrage per 250 fl. als Ehrenmitglied beigetreten.

(Krainische Landwirtschafts-Gesellschaft.) Seitens der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain werden die Herren Mitglieder der Pferdezüchtungs-Section zur Generalversammlung in Laibach Mittwoch, den 12. December, eingeladen. Die Versammlung findet im Locale der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft statt und beginnt um 9 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1.) Eröffnung der Versammlung durch den Obmann-Stellvertreter; 2.) Rechenschaftsbericht des Sections-Ausschusses; 3.) Wahl von zwei Ausschufsmitgliedern; 4.) allfällige Anträge.

(Unglücksfall.) Wie aus Cilli geschrieben wird, stürzte am 29. November der 26jährige, aus St. Crucis in Krain gebürtige Arbeiter Johann Sorce in der Fabrik chemischer Producte in Hrasnigg beim Abmessen der in einen Kessel einfließenden Chromlauge kopfüber in denselben und starb tags darauf an den hiebei erlittenen Verletzungen. Der Verunglückte hatte erst tags zuvor seine Hochzeit gefeiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 5. December. Der Budgetausschuß verhandelte heute den Titel «Justizverwaltung in den Kronländern» und acceptierte die cumulierte Resolution Herbst-Bohrzinski, die Regierung auffordernd, überall, wo das Bedürfnis nach Vermehrung der Gerichte, insbesondere der Bezirksgerichte, vorhanden ist, den berechtigten Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen und bei überbürdeten Gerichten ehestmöglich die Conceptsbeamten entsprechend zu vermehren, sowie der Resolution Bohrzinski's entsprechend die Vermehrung der Adjuten unter Auflassung unbeförderter Aufcultantenstellen, Beschränkung der Ernennungen zu Aufcultanten auf für den Justizdienst geeignete Praktikanten und zeitgemäße Reform der praktischen Richteramtprüfung verlangend. Im Laufe der Debatte sprach der Justizminister die Bereitwilligkeit der Regierung aus, soweit die Finanzen es gestatten, den Bedürfnissen der Rechtspflege überall zu entsprechen. Auf die Frage Varenthers und Pleners, wie der Minister zu den bekannten Forderungen der Deutschen in Böhmen insbesondere zur Frage der Abgrenzung der Gerichts-

bezirke Böhmens sich stelle, drückte der Minister sein Bedauern aus, diese Fragen nicht beantworten zu können. Dieselben seien nicht nur vom Standpunkte der Justiz, sondern auch politisch so hochwichtig, so eingehender Erwägungen bedürftig, daß er sich nicht trauen könnte, durch eine Antwort der Regierung zu präjudicieren.

Budapest, 5. December. Der Wehrausschuß nahm alle noch in Schwebe gelassenen Paragraphen des Wehrgesetzes unverändert an. Nur bei Paragraph 14 wurde mit Zustimmung des Landesvertheidigungsministers ein neues Alinea beschlossen, wonach vor Ablauf des jährigen Termins Vorlagen bezüglich der Aufrechthaltung oder Abänderung des Rekrutencontingents rechtzeitig legislative zu unterbreiten sind. Der Ausschuß beschloß auch eine Resolution, betreffend entsprechender Pointierung der ungarischen Sprache.

Graz, 5. December. Die hiesigen slavischen Universitäts-Studenten beschlossen die Abhaltung eines Commerces am 7. December.

Rom, 5. December. Der Papst hat eingewilligt, daß ein officieller Vertreter Russlands beim Vatican accreditirt werde, die Entsendung eines Runtius nach Petersburg ist jedoch nicht in Aussicht genommen.

Belgrad, 5. December. Milan Kristic, bisher Cabinetssecretär, wurde zum Gesandten in Berlin ernannt.

Athen, 5. December. Die Kammer beendigte die Berathung über die Finanzpolitik; die Regierung votierte dem Cabinet mit 85 gegen 54 Stimmen das Vertrauen.

Verstorbene.

Den 2. December. Theresia Janezic, Einwohnerin, 97 J., Eirnaugergasse 13, Altersschwäche. Den 5. December. Anton Bibic, pens. k. l. Rechnungs-Revident, 76 J., Judengasse 3, Pneumonie.

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. l. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. October 1888.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 95.555 Theilnehmer, 222.984 Gebäude, 134.622.079 fl. Versicherungswert. II. Mobiliar-Abtheilung: 14.457 Versicherungsscheine, 36 Mill. 468.122 fl. Versicherungswert. III. Spiegelglas-Abtheilung: 269 Versicherungsscheine, 64.195 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 367 Schadenfällen 242.531 Gulden 21 kr. Schadenvergütung, pendent für 4 Schadenfälle 574 fl. 50 kr. Schadensumme. II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 53 Schadenfällen 29.015 fl. 25 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 453 fl. 14 kr. Schadensumme. III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 21 Schadenfällen 528 fl. 26 kr. Schadenvergütung, pendent für — Schadenfälle — fl. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. December 1887: 1,421.194 fl. 94 kr. Graz im Monate November 1888. (Nachdruck wird nicht honoriert.) (5428)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Dec 7, 8, 9.

Den ganzen Tag dichter, stark nässender Nebel. Tagesmittel der Temperatur -4.6°, um 5.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange illustrierte Abhandlung über Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung versendet für 10 fr. franco S. S. Nicholajan, Wien, IX., Kollingasse 4. (5194) 104-6

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, a mineral water from SAUERBRUNN. Text includes 'bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk', 'erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.', and 'Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.'

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and various bank and stock prices.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 281.

Donnerstag den 6. December 1888.

(5465) Präf.-B. 5161. Grundbuchsführerstelle der X. Rangklasse bei dem k. k. Bezirksgerichte in Wildon.

(5478a-1) B. 3674. Ausschreibung. Eine Kanzlistenstelle beim k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf...

(5462-1) B. 586 B. Sch. R. Lehrstelle. Bei der vierklassigen Volksschule zu Sanct Martin bei Littai...

(5307-1) Nr. 3140. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird bekannt gemacht...

(5483-1) Nr. 9742. Zweite exec. Feilbietung. Am 10. December 1888 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite exec. Feilbietung der Realität Einl.-B. 70 der Catastralgemeinde Dorn des Georg Fribar von Dorn Hs.-Nr. 55 stattfinden.

(5487-1) Nr. 7510. Dritte exec. Feilbietung. Am 14. December 1888 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte exec. Feilbietung der Realität des Josef Zelko von Narein Einlage-Zahl 9 der Catastralgemeinde Narein stattfinden.

(5485-1) Nr. 7296. Dritte executive Feilbietung. Am 14. December 1888 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Anton Penko von Nabanjeselo Einlage-Zahl 53 der Catastralgemeinde Nabanjeselo stattfinden.

(5486-1) Nr. 6935. Dritte executive Feilbietung. In der Executionssache des Matthäus Suselj von Vuje (durch Herrn Dr. Deu von Adelsberg) wurde wegen 69 fl. 86 kr. f. A. die dritte executive Feilbietung der Realität des Josef Lenarčić von Nabanjeselo sub Einlage-Zahl 21 der Catastralgemeinde Nabanjeselo im Realoffenungswege auf den 14. December 1888 um 10 Uhr vormittags hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhang angeordnet.

(5197-3) St. 10377. Razglas. Od podpisane c. kr. okrajne sodnije se s tem gledé na razglas od 11. septembra 1888, st. 8151, naznani, da se je postavil umrlim in oziroma neznano kje bivajočim tabularnim upnikom: Matevžu Balantiču, Marijani Balantič, Rezi Balantič, Mariji Mariji Balantič, Rezi Balantič, Mariji Balantič in Francetu Balantiču, vsi iz Bistersice, oziroma njunim neznanim pravnim naslednikom, Karol Prelesnik iz Stahovce kuratorjem ad actum in da so se temu dotične rubrike vročile. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 15. novembra 1888.

(5384-2) Nr. 6984. Edict zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger des am 23. Juli 1888 mit Testament verstorbenen Gustav Grafen Thurn-Balsassina, Fideicommissbesitzers in Radmannsdorf.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 23. Juli 1888 mit Testament verstorbenen Gustav Grafen Thurn-Balsassina, Fideicommissbesitzers in Radmannsdorf, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, beim k. k. Notar in Radmannsdorf zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche am 19. December 1888, vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebürt.

(4991-2) Nr. 5714. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laak wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes (nom. des hohen k. k. Aercars) die executive Versteigerung der dem Lorenz Berčić in Ermern gehörigen, gerichtlich auf 600 fl. geschätzten Realität Einl.-Nr. 68 der Catastralgemeinde Staridvor bewilligt und hiezu zwei Feilbietungstagsatzungen, und zwar die erste auf den 19. December 1888 und die zweite auf den 23. Jänner 1889, jedesmal vormittags um 11 Uhr in der Gerichtskanzlei Schloß Laak, mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandreality bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Laak, am 25ten October 1888.

(5165-3) St. 8648. Razglas. Martinu Palčiću, Matevžu Ipavcu, Lorencu Zabukovcu, vsi iz Obločice,

in Gašperju Krašovicu iz Podloza, oziroma njegovim neznanim naslednikom, postavil se je čez tožbo na pripoznanje priposestovanja posestev vlož. st. 110, 175, 28 in 2 katastralne občine Zerovnica gospod Karol Puppis iz Cerkovske Vasi varuhom na čin, ter dostavili so se mu dotični odloki današnjega dne st. 8645, 8646, 8647 in 8648.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 27. oktobra 1888.

(5484-1) St. 9741. Naznanilo. V dan 11. decembra 1888 ob 10. uri dopoldne se bode pri podpisnem sodišči druga izvršilna dražba zemljišča Andrej Santljevega iz Belskega pod vložno st. 183 katastralne občine Studeno vrsila. C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 13. novembra 1888.

(5004-3) Nr. 8934. Erinnerung an Johann Bedenc, Krämer und Besizer in Primskau bei Littai, und dessen Rechtsnachfolger.

Vom dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird dem Johann Bedenc, Krämer und Besizer in Primskau bei Littai, und dessen Rechtsnachfolgern hiemit erinnert: Es haben wider ihn bei diesem Gerichte Josef Terbina, Handelsmann in Laibach (durch Dr. Sajovic in Laibach), die Klage de praes. 21. October 1888, B. 8934, peto. Zahlung eines Warencontos per 562 fl. 30 kr. f. A. eingebracht, welche um die Einrede binnen 90 Tagen verbeschieden wurde.

Da der Aufenthaltsort des Geklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt. Der Geklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu seiner Verttheidigung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Geklagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird. Laibach am 23. October 1888.